

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1925**

41 (4.4.1925)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-879801](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-879801)

# Nachrichten

## für Stadt und Amt Elsfleth

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Leitung: S. Zirt. Druck und Verlag von E. Zirt.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Konkursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1,10 R.-Mark ausschließlich Postbestellgeld. Schließjahr 10. Anzeigenpreise: Die einspaltige Korpuszeile oder deren Raum 15 J., Familienanzeigen 10 J., auswärtig 20 J., Reklamezeile 50 J.

Nr. 41.

Elsfleth, Sonnabend, den 4. April

1925.

### Tages-Feier.

(4. April.)

☉-Aufgang: 5 Uhr 31 Min.

☾-Untergang: 6 Uhr 37 Min.

Hochwasser:

10 Uhr 46 Min. Vorm. — 11 Uhr 24 Min. Nm.

### Palmsontag.

Wenn auch das Anwohnen der Bevölkerung in einer ganzen Reihe von deutschen Städten die Notwendigkeit ergab, die Feier der Konfirmation auf mehrere Sonntage vor dem Osterfest zu verlegen, so ist doch der Palmsontag in der protestantischen Kirche nach wie vor der Haupttag für die Einsegnung, die Aufnahme der Jugend in den Bund der erwachsenen Christenheit geblieben. Der Palmsontag, an dem wir des Einzugs des Messias in Jerusalem gedenken, ist recht geeignet, der jungen Generation als erste Mahnung zu dienen. Denn jehudischen Hofmannen der Volksmenge folgte bald darauf das verheerende Kreuzspiel. Um wieder mehr und jeder sterbliche Mensch darauf gefaßt sein, daß sich ein Auf und Nieder seines Lebensweges ereignet, daß er unter den Wechselfällen des Daseins zusammenbrechen kann, wenn er nicht geistig und körperlich gefestigt ist. Auf Menschen ist wenig Verlaß; wer sich nur auf sie verläßt, kann leicht verlassen sein. Selbstige Kräfte gibt allein das Vertrauen auf den höheren Weltstand, der unser aller Leben regiert, sie gibt auch die Elternliebe, denn nur dieses können verleiht wahre Erfolge.

Nicht nur in der heutigen Generation, sondern auch früher schon war in der heranwachsenden Jugend die Meinung zu einer Selbstüberhebung vorhanden. Das ist menschlich, denn junge Leute haben immer ein besonderes Vertrauen zu ihrer Kraft. Aber wie junge Bäume gezogen werden müssen, wenn sie gar zu üppig emporschießen, so müssen auch die menschlichen Sprösslinge davor bewahrt werden, die Kraft zu vergeuden in Nichtigkeiten und Torheiten, während für die ernste Arbeit die Sammlung fehlt. Und diese Erziehung ist heute nötiger denn je, wo die Ueberhebung im Widerstreit mit der Wahrheit und der Erfahrung gerät, so daß eine Entartung oder gar eine Verwilderung des Charakters herbeigeführt wird. Was unsere Großeltern an ihren Kindern nur als Verfehlungen und vorläufiges Wesen tadelten, das ist heute bei vielen leider Annäherung und Brutalität geworden, die Kinder glauben sogar, auf ihre Weise die Weltbeschäftigten neu ordnen zu können. Wo sie doch oft nicht einmal in der Lage sind, ihr eigenes bürgerliches Leben auf eine feste Grundlage zu stellen.

Einer unserer vornehmlichsten deutschen Dichter, Fritz Reuter, sagt in einer Selbstbetrachtung, die sich in seinen Werken findet: Fritz Reuter, hüte dich vor der Einbildung, Einbildung ist Ärger als Petticoat! Das scharfe Wort kann sich jeder merken, der sich in phantastischen Träumen von seiner Zukunft wiegt, und der meint, er brauche dem Glück zu winkeln, dann komme es schon zu ihm ins Haus geschliffen. Und wenn das Glück doch nicht kommt, um ihm Geld und Gut in den Schoß zu schütten? Dann muß man nachsehen, dann muß man es zur Willfährigkeit zwingen. Diese Handlungen sind so oft vom schmalen Weg der Nützlichkeit abgewichen, daß die Ueberhebung, Glück haben, schon einen harten Selbsteßgeschmack erhalten hat.

Das Jahr 1923 ist ein schlimmes Jahr für die deutsche Ehrenhaftigkeit gewesen, manche Ereignisse ist darin zerbrochen, wie ein schwaches Schiff zwischen den Eisföhren. Tausende glauben, das Geld werde immer zu Ende gehen, aber der Wandel kam über Nacht, und der Tag brach an, an welchem das Geld zu Ende ging. Auf dem Thron, auf dem vordem der falsche Mannon geherrscht hatte, nahm wieder die ehrliebe Arbeit Platz und erlangte sich die Wertschätzung, welche sie verdient. In diesem Zeichen, in dem der unermüdlichen Arbeit, wird die Jugend, die jetzt die Kinderstube auszieht, liegen, indem sie jede Laune, die ihr zufällt, nach bestem Wissen und Willen verdrängt, nicht aus neidischen Augen nach anderen schaut, sondern ihr Können durch die Tat beweist. Niemals Pfuscher sein, sondern in der Vollendung ihren Stolz suchen. Damit gewinnt sich auch das heranwachsende Geschlecht die rechte Freiheit des Lebens, nämlich das Emporkommen zur Selbstständigkeit, zum lebenskräftigen Nährstande, auf dem das Vaterland ruht.

### Vier Fragen Herriots.

In Frankreich haben die deutschen Sicherheitsvorschläge und deren eindringliche Befürwortung durch die englische Regierung allem Anschein nach ein gewisses Ansehen hervorgebracht. Die Franzosen erwarten die ideale Lösung der Sicherheitsfrage in einem internationalen Militärbündnis, das einseitig gegen Deutschland gerichtet ist. Schon auf der Versammlung

Friedenskonferenz erstrebte Clemenceau eine Lösung in diesem Sinne, er wußte sich bekanntlich auch die Zustimmung Wilsons und Lloyd Georges zu sichern, aber der amerikanische Senat machte einen großen Strich durch die Rechnung, und neuerdings will auch England von einem derartigen Bündnis nichts mehr wissen. Trotzdem hat Frankreich diesen Plan niemals aufgegeben und möchte auch jetzt am liebsten das deutsche Angebot zurückweisen, wenn es sich nicht dadurch vor aller Welt als Friedensfeind bloßstellen würde. Gleichwohl verjagt die Pariser Regierung auf Umwegen zum Ziele zu kommen, indem sie durch allerlei Forderungen und Nachfragen das Aufstehen des Sicherheitspaktes hinauszieht und schließlich den übrigen Beteiligten den Abschluß eines derartigen Vertrages überhaupt verleidet will.

Wie der Pariser Berichterstatter der Londoner „Times“ erklärt, will die französische Regierung die Fortsetzung der Verhandlungen über die deutschen Vorschläge von der Beantwortung folgender vier Fragen durch die deutsche Regierung abhängig machen. Einmal will sie Gewißheit darüber haben, was Deutschland bezüglich des Völkerbundes zu unternehmen gedenkt und ob bereit sei, in Falle seiner Zulassung alle Verpflichtungen zu übernehmen, die mit der Mitgliedschaft verbunden seien. Zweitens — und das ist wohl die Hauptfrage — verlangt Frankreich genaue Auskunft darüber, wie Deutschland bezüglich seiner künftigen Grenzen vorzugehen gedenke. Bezüglich der Obergrenze, so sagt man in Paris, müsse Deutschland begreifen, daß kein Schiedsgericht die Bestimmungen des Vertrages von Versailles berühren kann. Die deutsch-polnische Grenze könne nur mit freiwilliger Zustimmung Polens geändert werden.

Drittens wollen die Franzosen wissen, ob Deutschland noch entschlossen sei, den Anschlag mit Oesterreich zu vollziehen. Schließlich verlangen sie, daß die Reichsregierung sich in ihrer Denkschrift vom 24. Februar lediglich bereit erklärt habe, die französische Grenze zu achten, und wollen daher noch eine Antwort darauf haben, was Deutschland bezüglich der belgischen und der italienischen Grenze zu tun vorhat. Cuppen und Malmédy dürften ebensowenig Disziplinsgegenstand sein wie Elsaß-Lothringen.

Der größte Teil dieser Fragen ist natürlich vollkommen überflüssig. Welche Stellung Deutschland dem Völkerbund gegenüber einnimmt, darüber ist Frankreich, ähnlich wie alle anderen im Völkerbundstaat vertretenen Mächte, durch die bekannte Völkerbundsdenkschrift der Reichsregierung, in der die bekannnten Vorbehalte hinsichtlich der Berechtigung Deutschlands im Völkerbundstaat und der Grenzziehung der deutschen Wehrmacht zu Strafunternehmen des Völkerbundes enthalten sind, eingehend unterrichtet.

Auch auf die zweite Frage erwidert sich eigentlich jede Antwort. In den deutschen Vorschlägen ist klar und deutlich ausgesprochen, daß Deutschland gegebenenfalls von dem ihm im Versailler Vertrag zugesandenen Recht Gebrauch machen wird, monach es eine Abänderung einer wirtschaftlich untragbaren Grenzführung auf dem Wege eines Schiedsgerichts herbeiführen kann. Wann und in welchem Umfang Deutschland dieses Recht in Anspruch nehmen will, ist unsere eigene Sache, über die wir jetzt noch niemand Rechenschaft schulden. Was den Anschlag Oesterreichs an Deutschland betrifft, so dürfte Frankreich selbst zur Genüge wissen, daß Deutschland sich durch die Unterzeichnung des Friedensvertrages leider auch zur Anerkennung der Unabhängigkeit Oesterreichs verpflichtet mußte. Ebenso überflüssig ist schließlich auch die letzte Frage bezüglich Cuppen und Malmédy. Diese ehemaligen deutschen Kreise sind durch das Versailler Diktat Belgien zugesprochen worden, und Belgien soll bekanntlich nach dem deutschen Vorschlag ebenfalls in den Sicherheitspakt mit einbezogen werden. Es ist deshalb merkwürdig, daß sich Frankreich um diese Dinge kümmert, Belgien wird wohl Mannes genug sein, um seine Interessen bei den Verhandlungen über den Sicherheitspakt selbst zu vertreten.

Serriots Fragen sind also durchaus überflüssig und dienen nach Lage der Dinge offenbar nur dem Zweck, die Entscheidung über den Sicherheitspakt möglichst weit hinauszuschieben.

### Um die Reichspräsidentenschaft.

Nach keine Entschädigung des Reichsblods. In Anwesenheit von Vertretern der dem Reichsblod angeschlossenen Parteien und Verbände und im Beisein von Vertretern der Deutsch-Französischen und des Bayerischen Bauernbundes hielt der Reichsblod am Donnerstag eine neue Beratung ab, deren Inhalt für streng vertraulich erklärt wurde. Beschlüsse wurden nicht gefaßt, da der von seiner Grippe genesene Dr. Jarres noch nicht in Berlin eingetroffen war.

Die Deutsche Volkspartei für Jarres. Der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei hat entsprechend seiner bisherigen Haltung einmütig beschlossen, dem Reichsblod die Kandidatur Dr. Jarres für den zweiten Wahlaug vorzuschlagen.

Auch die dem Reichsblod angeschlossenen großen vaterländischen Organisationen haben sich einmütig dahin ausgesprochen, daß im zweiten Wahlgang selbstverständlich an der Kandidatur Dr. Jarres festgehalten werden müsse, und daß Verlauf und Ergebnis der bisherigen Wahlarbeit in allen Teilen Deutschlands zu den besten Aussichten für den Sieg im zweiten Wahlgang berechtigen.

### Beimarer Koalition und Sammellandidat.

Zwischen den Vertretern der Beimarer Koalition (Sozialdemokraten, Demokraten und Zentrum) fanden am Mittwoch und am Donnerstag Besprechungen über die Präsidentschaftswahl statt, in denen der Wille zu einer republikanischen Sammellandidatur zum Ausdruck kam. Wie verlautet, stand die Kandidatur Marx im Vordergrund der Erörterungen.

### Die Ruhrkredite.

#### Die Unternehmung im Reichstagsauschuß.

Der Sonderauschuß des Reichstags zur Nachprüfung der Ruhrkredittagungen ist am Donnerstag in die sachlichen Verhandlungen eingetreten. Der Ausschuß wird sich zunächst mit dem Thema: Rechtsgrundlagen für die Micumlasten beschäftigen. Der erste Berichterstatter, Abg. Dr. Perlitius (Fr.) gab zunächst einen Bericht über den zeitlichen Ablauf der Entschädigungsverhandlungen.

Die Sache begann, so führte Dr. Perlitius aus, mit einem

#### Schreiben von Hugo Stinnes

an die Regierung vom 7. Oktober 1923. Es folgten Ministerbesprechungen, Verhandlungen mit der Industrie, am 20. Oktober ein Kabinettsrat im Gegenwart des preussischen Ministerpräsidenten Brauns, dann wieder Ministerbesprechungen mit Stinnes, in denen die Schwerindustrie neue Vorschläge machte, und am 30. November war man dann so weit, daß der erste Micum-Vertrag unterzeichnet werden konnte. Die Industrie erklärte sich bereit, die Finanzierung selbst zu übernehmen, wenn die Leistungen von Reiche zurückverlangt würden. Ein paar Monate lang ging auch dieses Verfahren, bei dem die Industrie die Zahlungen gewärtiger anlegte, ziemlich glatt.

Am Mai 1924 aber erklärte die Sechser-Kommission des Bergbauvereins, nicht mehr in der Lage zu sein, ohne Unterstützung der Regierung die Micum-Lasten zu finanzieren, so daß die Regierung sich gezwungen sah, einzugreifen.

Der Bergarbeiterstreik fiel erschwerend ins Gewicht. Nach Angabe der Industriellen sollte es sogar an Vorkriegsgeldern, und so erfolgte dann in den letzten Monaten des Jahres 1924 die

Mitbestimmung durch das Reich in Italien, nachdem ein Gutachten des Justizministers eingeholt worden war. Dieser war der Meinung, daß die Forderung der Regierung mehr politischer als rechtlicher Natur sei, besonders, soweit die Befreiung des Reichskanzlers Reichsmann vom Oktober 1923 an Hugo Stinnes in Frage käme. Aber der Wille des Reiches zur Erfüllung sei ausdrücklich festgelegt, und darum bestche

#### eine Verpflichtung zur Wiedererstattung.

Demgegenüber gab das Finanzministerium ein Gutachten ab, wonach die Annahmen des Reiches mit der Ruhrindustrie bindend seien.

Der Berichterstatter kommt auf Grund des Aktienstudiums zu dem Schluß, daß das Reich rechtsverbindlich zur Entschädigung verpflichtet war.

### Das Fährnglied bei Beltheim.

#### Von 80 Opfern bisher nur 2 geboren.

Bei dem schweren Mänderungsglied der Reichswehr an der Oberweser, bei dem 80 blühende junge Menschenleben im Dienste des Vaterlandes den Tod fanden, ist das Ausbildungsataillon des Reichswehr-Regiments Nr. 18 in Detmold am schwersten betroffen worden.

Die Vergungsarbeiten hatten bisher nur geringen Erfolg. Nur ein Schütz und ein Oberfähne konnten als Leichen geborgen werden. Vermißt werden insgesamt von der 14. Kompanie des Inf.-Regts. Nr. 18 1 Unterfeldwebel, 1 Unteroffizier, 1 Gefreiter, 2 Oberschützen und 29 Schützen, und von der 16. Kompanie desselben Regiments 1 Feldwebel, 1 Unterfeldwebel, 3 Unteroffiziere, 2 Gefreite und 37 Schützen. Ferner fehlt Leutnant Krosch von der Kraftfabrikabteilung 6 in Münster und ein Pionier des 6. Pionier-Bataillons in Minden. Man muß damit rechnen, daß die meisten dieser Vermißten von der starken Strömung abgetrieben und ertrunken sind.

#### Die Reste des Ausbildungs-Bataillons

des Regiments 18 mit seinem Kommandeur Major Schmidmann sind nach Detmold zurückgekehrt. Die ganze Stadt nimmt innigen Anteil an dem Schicksal dieser jungen Truppe. Der bürgerliche Landtag hielt eine Trauerung ab, in der der Präsident eine Ansprache an die Abgeordneten richtete.

# Jugenderziehung durch die Jugendgesetz.

Von E. Dettmer.

Abdruck aus „Die Nacht“ mit Genehmigung des Verlages. (Schluß.)

Mit der Aufnahme in eine Jugendabteilung tritt der Jugendliche aus der Vereinigung in ein Gemeinschaftsleben. Das Abschließen der einzelnen Jahrgänge hört hier auf, da die Jugendabteilungen Junglinge verschiedener Alters umfassen. Im Gemeinschaftsleben kann es nur ein Gesamtziel geben. Leben in der Gemeinschaft bedeutet Verzicht auf unbeschränkte Freiheit, Beugen der eigenen Wünsche unter das Gesamtziel, Überwindung des eigenen Ichs. Die der Jugendabteilung in weitgehendstem Maße zu gewöhnliche Selbstverwaltung gibt dem einzelnen noch ausreißende Gelegenheiten, besondere Fähigkeiten und Interessen im Rahmen der Gemeinschaft zu betätigen. Junglinge, mit Führereigenschaften und Verantwortungsgewissen werden aus eigener Wahl der Kameraden an die Spitze gestellt und haben hier Gelegenheit ihre Führereigenschaften weiter zu entwickeln. Nur ein starker Wille und Verantwortungsfreude auf der einen Seite, Unterordnung, Ordnungsliebe, Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit auf der anderen Seite ermöglichen ein gedeihliches Zusammenleben in der Jugendabteilung.

Noch mehr aber treten Führerwille und Unterordnung bei den gemeinsamen Segelfahrten in die Erscheinung. Der Führer eines Bootes muß sich mit Ruhe und Besonnenheit, aber auch mit schneller Entschlußfähigkeit stets Situationen anpassen. Er hat Wind und Wetter und andere Boote zu beobachten, eine neue Lage rechtzeitig voraussehen, die Tätigkeit seiner Mannschaft zu überwachen, Segelmannöver zu befehlen und die Ausführung zu kontrollieren. In kritischen Fällen (Mann über Bord, Kentern) hat er sich blitzschnell zu entschließen und seine Mannschaft zu einem der Lage entsprechenden Handeln zu veranlassen. Gerade in solchen Fällen wird durch kurze sachgemäße Befehle des Führers und durch strikte Ausführung derselben durch die Mannschaft ein Gefühl des Vertrauens und der Freundschaft geweckt, das auch über den Augenblick hinaus dauern wird. So werden diese Fahrten zu einer vorzüglichen Schulung des Willens beitragen, sowohl nach der aktiven als nach der passiven Seite, auf der einen Seite Mut, Tapferkeit, Mannhaftigkeit, auf der anderen Seite Selbsterwindung, Pflichterfüllung, Disziplin.

Am ausgeprochensten kommt der Wille zur Tat in den Regatten zum Ausdruck. Nicht das Streben nach Preisen und äußerem Erfolg soll der Sinn solcher Wettkämpfe sein, sondern das Einleben des ganzen Menschen, die Überwindung aller Lässigkeit und Trägheit, das Zusammenwirken aller Körperkräfte und seelischen Kräfte auf ein Ziel. So aufgeföhrt wird das Kräftemessen mit dem Gegner im Jüngling ein gefundenes Selbstbewußtsein werden, ihn aber bei Erfolgen vor Eitelkeit und Ueberhebung und bei Niederlagen vor kläglichem Neid und vor Eifer sucht bewahren. In ritterlicher Besinnung wird er auch dem erfolgreichen Gegner die Anerkennung nicht versagen, und diese Besinnung wird ihn abhalten, mit anderen als mit ethischen Mitteln Erfolge erzielen zu wollen. Diese ritterliche Auffassung von den Wettkämpfen in dem Jüngling zu pflegen, muß stets eine der vornehmsten Aufgaben der Jugendabteilungen sein, angelehnt an die vielen Entartungen in den Wettkämpfen anderer Sportarten, angelehnt aber auch der unliebsamen Vorkommnisse in den Segelregatten der letzten Jahre.

Wie kaum ein anderer Sport bringt die Segel den Jüngling in innigste Berührung mit der Natur. Aus der Körper und Geist zermüthenden Arbeit der Großstadt trägt ihn sein Schifflein hinaus in die ewig junge und lebendige Natur, in der der Mensch ursprünglich heimisch war. Wind, Wetter und Wasser, Uferformationen, Pflanzen und Tierleben an und im Wasser geben in seltener Fülle Gelegenheit zu Beobachtungen. Im Wechsel der Jahreszeiten sieht er im Werden und Vergehen das Organische

in der Natur und fühlt sich, frei von der Zwangsjacke der Großstadt, als freies Geschöpf der Mutter Erde.

In verstärktem Maße aber wird dieses innige Verbundenheit mit der Natur auf sommerlichen Ferienfahrten in Erscheinung treten. Die heißen Schönheiten unserer märklichen Flüsse, Seen und Wälder werden in der Seele des Großstadtlings warme Liebe zur heimatischen Landschaft auslösen, ein Gefühl, das dem heimatlichen und wurzellosen Großstädter bis dahin mehr oder weniger fremd geblieben ist.

Heimatliebe und Heimatgefühl zu fähren, bietet auch die geistlichste Entwicklung des heimatischen Segelsports — ich denke dabei besonders an Berliner Verhältnisse — reichlich Gelegenheit. Die Entwicklung von den bescheidenen Anfängen in der Stralauer „Tavernen-Gesellschaft“ vor 1835 bis zur heutigen Höhe und Vielgestaltigkeit bietet eine solche Fülle von Material, das sich kein Vetter einer Jugendabteilung entgehen lassen sollte.

Und ist es gelungen, Heimatliebe und Heimatgefühl zu wecken, dann haben wir einen guten Grund gelegt für die Pflege eines vaterländischen Empfindens. Nicht, als ob man etwa Heimatliebe und vaterländisches Empfinden lehren könnte. Beide sind als Reime im Urgrund der Seele eines jeden Menschen vorhanden. Erziehung kann es nur sein, diese Reime zur Entwicklung und Entfaltung zu bringen. Der Turnvater Jahn hat einmal gesagt: „Die Demut ist seit 1648 der Deutschen größtes Erblast; er achtet sich selber gering, und darum verachten ihn die anderen Völker ringsumher.“ Diese Demut müssen wir in den Jünglingen durch die sportliche Erziehung überwinden, indem wir sie zum Sichbewußtwerden der eigenen Kraft, des eigenen Wertes, des eigenen Könnens im Sichmessen der Kräfte auf den sportlichen Kampfsphären führen. Gefundenes Selbstbewußtsein und berechtigter Stolz müssen wir ihnen pflegen, indem wir sie betonen machen mit den seelischen Leistungen der älteren Segelgenerationen auf den Regattapläzen des In- und Auslandes und indem wir ihnen die Entwicklung des deutschen Segelsports in enger Verknüpfung mit der glänzenden politischen, wirtschaftlichen und maritimen Entwicklung im deutschen Vaterland nach 1870/71 zeigen. Und zum Selbstbewußtsein muß das Gemeinschaftsbewußtsein kommen, das alle Glieder der Jugendabteilung miteinander verbindet. Es ist ein bitteres Inrecht, das die politischen Parteien begehen, daß sie die Jugend zu früh in den politischen Kampf ziehen. Wenn man am Tage der letzten Reichstagswahl in den Straßen Berlins die mit Jünglingen und Jünglingen besetzten zahlreichen Autos hat herumfahren sehen — hier schwarz-weiß-rot, dort schwarz-rot-gold — dann wird man an der Ueberzeugung gekommen sein, daß wir dieser Drachenflut der politischen Parteien in unseren sportlichen Vereinigungen entgegenzuwirken haben. Wir müssen die Jugend über das Gemeinschaftsbewußtsein hinaus zu einem Volkseinheitsgefühl verschweigen. Nur in der Pflege eines solchen Gemeinschaftsgefühles werden wir den Parteiengeist unserer Tage überwinden können und durch Förderung aller gesunden körperlichen und seelischen Kräfte in der Jugend werden wir eine neue, machtvolle Lebensform für unsere Nation schaffen und damit zur völkisch-sittlichen Erneuerung und zum Aufbau unser Teil beitragen. „Wer klagt und jagt, trägt Untergangsgesicht. Wer Leben wagt, der steigt ins Sonnenlicht.“

## Hus Nah und fern.

Mitteilungen und Vergleiche über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Elisbeth, den 4. April.

\* Am Sonntag findet die Konfirmation statt. Es werden konfirmiert 73 Kinder, 38 Mädchen und 35 Knaben. Ihre Namen sind: Wilma Bensch, Ida Bulling, Lotte Goope, Erna Ahrens, Frieda Schlüter, Erna Wemme, Grete Drummer, Christa Schumacher, Sophie Wefemann, Herta Lebben, Anni Grundmann, Grete Meyer, Emma Bisling, Henny Höpken, Johanne

Tiere, Elisabeth Kreye, Marta Kreye, Elisabeth Martin, Lotte Wefemann, Emma Göhe, Mariechen Niendorf, Elli Abbt, Luise Wübbers, Gerda Müller-Bollenbagen, Emma Tiere, Anneliese Woblich, Anna Sindi, Magdalene Meyer, Mariechen Claufen, Anna Friedrich, Käthe Wübbers, Käthe Schröder, Anne-Marie Wölter, Gerda Drieling, Juliane Linger, Frieda Thimmler, Gerda Wübber, Anna Maas, Erich Kunkel, Heinz Meiners, Erich Meiners, Christel de Bruyn, Christel Köhner, Hans Janßen, Gerhard Viederemann, Walter Paar, Adolf Gargmann, Erik Fick, Hans Schneider, Erich Bruns, Ernst Cordes, Herbert Hofmeier, Paul Wübbers, Friedrich von Kampen, Johann Drieling, Paul Acker, Reinwald Wiegmann, Bernhard Müller, Herbert Burmeister, Johannes Waite, Wilhelm Golzjuk, Friedrich Deder, Otto Hilbrandt, Hermann Imhoff, Erik Hofmann, Oskar Tiefensee, Heinrich Paul, Paul Seimann, Friedrich Marx, Georg Reuten, Wilhelm Brunkel, Hans Wunderloh und Hans Harms, Personalien. Der Steuerassistent Hinrich Suhr, Finanzamt Brate, ist zum 31. März 1925 auf seinen Antrag aus dem Dienst der Reichsfinanzverwaltung entlassen.

\* „Gerty's Leiden.“ Was Mary Pickford auf dem Gebiet der ausgelassenen grotesken Kinderrollen leistet, findet eine vollwertige Parallele in den Kinderdarstellungen der amerikanischen Schauspielerin Shirley Mason. Nur ist es bei dieser weniger der wilde ausgelassene Typ, den sie zum Ausdruck bringt, sondern vielmehr die zarten Kinderfiguren, die von unerschuldetem Instinkt verfolgt werden und unter der Last eines allzu frühen Schicksals zusammenbrechen drohen. Am Sonntag wird uns im „Theater“ ein Film der Fox-Film Corporation New York gezeigt werden, in dem Shirley Mason mit meisterhafter Vollendung eine ihrer Kinderrollen spielt. Der Film heißt: „Gerty's Leiden“ und schildert uns den Schmerzweg eines kleinen Mädchens, das von fremden Menschen aufgezogen wird und in ihrer traurigen Kindheit Prügel und Hunger erleiden muß. Durch eine wunderbare Schicksalsfügung findet das Mädchen zu ihrer wahren Mutter zurück und findet schließlich, zur Jungfrau herangereift, ihr Lebensglück an der Seite ihres Jugendfreundes, der all ihre Leiden mit ihr geteilt hat. Shirley Mason, der verwöhnte Liebling der Amerikaner, wird sich mit diesem Film auch die Herzen des deutschen Publikums erobern. Wer noch einen Funken menschlichen Empfindens hat, wird tief ergriffen und doch hochbefriedigt weggehen aus dem großen Foyellum Gerty's Leiden. Außerdem kommen die beiden Filme: „Die Tragödie im Hause Wang“, Schauspiel in 6 Akten von Ernst Hoffmann, und „Edwin im D-Rug“, Foy-Groteske in 2 Akten, zur Vorführung. Nachmittags 3 1/2 Uhr findet große Jugend- und Kinder-Vorstellung statt.

\* Auf den Frühstadien am Ostermorgen gehört, neben frischen und geliebten Eiern ein schöner Festkuchen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß die Feinstofmargarine „Schwan im Blaue Band“ besonders gut für die Herstellung feiner Backwaren geeignet ist. Sie ist wohl schmeckend, beim Backen sehr ergiebig und daher sparsam im Verbrauch. Beim Einkauf der Blauebandmargarine erhalten Sie gratis die Blauebandwoche, eine farbige illustrierte Familienzeitschrift, welcher in der Osterwoche ein schöner Stundenplan für die Schulkinder beiliegt.

\*\* Die Jugpflicht. Am 31. März war die sechsmonatige Frist abgelaufen, die von der bayerischen Staatsregierung für die Finanzierung des Projektes des Ingenieurs Cathreis im Zusammenhang mit der Konzessionsgewährung aufgelegt worden war. Von einer Gruppe von Interessenten an der Jugpflichtbahn unter Führung des Ingenieurs Cathreis ist jetzt im Handelsministerium der Beweis der Finanzierung erbracht worden. Eine englische Firma übernimmt die Hälfte der Baukosten, also 8 Millionen Mark. Die andere Hälfte der Baukosten ist von bayerischen und anderen deutschen Firmen übernommen worden. Es handelt sich jetzt noch um die endgültige Ausfertigung der Konzessionsurkunde, was in einer Zeit von etwa 14 Tagen der Fall sein dürfte.

## Prinzeß Lolos Verzicht.

47] Roman von G. Courts-Rohler. Weltmanns Zeitungs-Verlag, Berlin W. 66, 1922.

Rater und Sohn konnten aber bis zum Abend ungeschädetes Wort miteinander sprechen. Den geschäftlichen Verhandlungen folgte ein feierliches Diner in dem mit vornehmer, ernster Pracht ausgestatteten Speisesaal des Schlosses, an dem außer Se. Hoheit, Prinzeß Sibylle und Prinz Joachim auch die obersten Beamten, Dr. Hofer und die Hausdame teilnahmen.

Prinz Joachim atmete auf, als das Mahl zu Ende war und er sich eine Stunde mit seinem Vater zurückziehen konnte. Prinzeß Sibylle hatte auch mit sorgenden Sorgen immer wieder das Gesicht ihres Lieblings gekostet. Sie hatte von Prinz Loos Verzicht gleichfalls mit ungläubigen Stauen vernommen.

Während Vater und Sohn sich — um eine Pflanzette zu rauchen — zurückgezogen hatten, machte Prinzeß Sibylle mit Dr. Hofer und der Hausdame eine Promenade durch den herrlichen Parksaal von Park, von dessen Schönheit Prinz Loos schon geschwärmt hatte. Und während dieser Promenade dachte sie angestrengt darüber nach, was Prinz Loos wohl zu dem überraschenden Verzicht bewegen konnte.

„Natürlich hat sie es aus Liebe zu irgend jemand getan. Wenn eine Frau so unklar ist, geschieht es immer aus Liebe. Wenn sie aber den Joachim nicht liebt, wen liebt sie dann?“

Diese Frage legte sie sich immer wieder vor. — Ruch Egon legte, als er mit seinem Sohne allein war, die Hand auf dessen Schulter.

„Ach, hoch, Joachim! Du siehst aus, als wäre dir ein großes Unglück widerfahren — heute — wo du doch hier gewohnt bist über diesen herrlichen Besitz. Warst du — ich gebe mein Fürstentum hin für diese Braut? Du bist beneidenswert und solltest dich nicht so niederdrücken lassen durch den Verzicht der Prinzeßin.“

Prinz Joachim richtete sich aus seiner verunkelten Stellung auf.

„Papa — du weißt nicht, was sie mir geworden ist in jenen kurzen Wochen, weißt nicht, wie lieb ich sie habe. Und du kennst sie nicht und kannst meine Schmerzen nicht ermessen.“

„Du mußt dich aber doch getäuscht haben, als du annahmst, daß sie keine Gefühle erwiderte. Jedenfalls müßten doch sehr bestimmte Gründe gegen diese Verbindung in ihrer Seele wurzeln, sonst würde sie sicher nicht verzichtet haben.“

Prinz Joachim fuhr sich aufgeregt über die Stirn. „Ich war meiner Sache sicher — so unbedingt sicher. Ihre Augen sprachen so deutlich aus, was ihr Mund verschwiegen. Sie kann doch kein faulches Spiel mit mir getrieben haben. Warum sollte sie es auch getan haben?“

„Warum? Frage bei Frauen nach dem „Warum“ und du wirst selten eine Antwort bekommen. Man täuscht sich so oft in ihnen. Aber vielleicht hast du selbst dich getäuscht in diesem Falle. Man glaubt so gern, was man sich wünscht. Vielleicht brachte sie dir nur Freundschaft entgegen, während ihr Herz einem anderen gebührt.“

„Das kann ich nicht glauben — ich nicht,“ erwiderte Joachim heftig.

In diesem Augenblick trat Prinzeß Sibylle in das Zimmer.

„Was hältst du von der Angelegenheit mit Prinz Loos?“ fragte Seine Hoheit seine Schwägerin.

Diese trat an Prinz Joachims Seite und streichelte seinen Kopf.

„Was ich davon halte? Nun, das will ich euch sagen. Der Joachim muß sofort nach Weihenburg fahren und die kleine Prinzeßin fragen, weshalb sie ihn ausgetrieben hat.“

„Joachim kann jetzt unmöglich hier fort. Auf Wochen hinaus ist er mit Gefährten überhäuft.“

Prinzeß Sibylle sah eine Weile nachdenklich auf die Stiebtür zu. „Hoye herab. Dann sagte sie, noch immer nachdenklich zu ihrem Neffen:

„Hast du wirklich die feste Ueberzeugung gehabt, daß dich Prinz Loos liebt?“

Prinz Joachim hob den Kopf. „Ich bin doch kein eingebildeter Narr, Tante Sibylle, der sich selbst betrügt.“

„Um! — Und deinen Brief an sie hast du eingeschrieben geschickt?“

„Eingeschrieben und durch Eilboten. Ich wollte ganz lieb geben.“

Wieder dachte Prinzeß Sibylle eine Weile nach, dann sagte sie forschend:

„Sag mal, Joachim — das Prinzeßchen wird dir doch den Wummengang nicht übel genommen haben? Ich meine, daß du dich unter fremdem Namen bei ihr eingeführt hast.“

„Das kann ich mir gar nicht denken, Tante Sibylle, — sie hätte mich doch auch dupiert, als ich sie kennen lernte.“

Prinzeß Sibylle ließ sich in einen Sessel nieder. „Na, weißt, mein Joachim — wir Frauen sind ein närrisches Volk. Manchmal macht es uns Klüftler, uns mit einer Marotte das Leben rechtshaffen schwer zu machen. Und gar erst, wenn man jung und verliebt ist. Ich weiß ja nit, ob das Prinzeßchen ein komplizierter Charakter ist.“

„Nein, nein, Tante Sibylle, sie ist so klar und lebensfrisch, so schlicht und natürlich — von einer problematischen Natur keine Spur.“

„Ja, ja — so habe ich sie mir auch gedacht nach deiner Beschreibung. Aber irgend etwas steck hinter der Gesicht, das laß ich mir nicht ausreden. Und ich weiß auch, was. Eine großmächtige, tiefe Liebe nämlich. Ich weiß nur nit, wer der Gegenstand dieser Liebe ist.“

Sie ummelte mit ihren Händen, wie immer, wenn sie erregt war, einen lebhafte Marsch auf den Gesichtsleinen. Und dann blühte es in den dunklen Augen plötzlich unternehmungslustig auf. „Sie erhob sich rasch in ihrer amüthigen, noch so jugendfrischen Art und trat vor Joachim hin

(Fortsetzung folgt.)



# Vorteilhafte Angebote!

Qualität -:- Preiswürdigkeit -:- Auswahl.

Konfektion	Gardinen	Trikotagen	Für den Herrn
Mantel, Belour de laine . . . 32.—	Künstlergardinen, Fach von 35.— bis . . . 3.90	Damenstrümpfe, feines Gewebe, Paar 45 } do., Seidenflor, schwarz, . . . 1.90	Anzüge, vorzüg. Pakform, von 44.— an
Kleid aus Cheviot, sehr hübsch . . . 19.—	Gardinen, m von . . . 45 } an	und mod. Farben, Paar . . . 1.40	Gummimäntel, gut gummiert . . . 24.—
Kleid aus Mouffeline, apertes Druckmuster . . . 11.—	Stamin, 150 cm breit, m . . . 1.25	Handschuhe, Paar . . . 3.50	Knaben-Anzüge aus Manchest. und Buckskin von . . . 9.80 an
Kleid aus Kunstseide, modernes Druckmuster . . . 19.—	150 cm breit, m . . . 3.50	Schweden imit. . . 3.50	Joppen aus Jagdleinen . . . 7.50
Kleid aus Kunstseide, modernes Druckmuster . . . 19.—	Künstlerleinen für Vorhänge, m . . . 1.80	Handschuhe, Wachsleder, Paar . . . 6.50	Oberhemden mit gef. Brust und 2 Kragen von . . . 6.75 an
Unterkleider in allen Farben aus Kunstseide . . . 6.90	Kotosläufer, 68 cm breit, m . . . 3.40, 4.75	Korsettschoner, sehr haltbar . . . 95 } 3.75	do., weiß mit Rippsmanschetten . . . 8.80
Kasak aus Voile, sehr elegant . . . 13.50	Spezialläufer, 67 cm breit, m . . . 1.90	Hüftenthaler . . . 1.50	Stehtragen in großer Auswahl.
Kasak aus bw. Krepp und ägyptisches Muster . . . 12.—	90 cm breit, m . . . 4.75	Schlupfsofen, verstärkten Schritt do. aus Kunstseide, alle Farben . . . 5.40	Diacco-Hemden, la mit Rippeinsatz 3.90
Kasak aus Kunstseid. Krepp . . . 11.—	Spezialläufer, 67 cm breit, m . . . 1.90	Hemdhoje, „Nibana“, feines Gewebe „Nibana“-Kimmerjacken in allen Größen von . . . 1.90 an	Normalhemden, la Qualität . . . 3.90
Kasak aus Wollmouffeline . . . 19.—	Vinolemläufer mit Borde, m . . . 2.90	Hemdhoje aus Renforce mit Stiderei . . . 10.—	Normalhosen . . . 2.90
Kostümrock aus prima Cheviot . . . 8.50	Dinan-Decke, Buchara-Muster . . . 24.—	Kinder-Sportwesten, reine Wolle, Größe 1 . . . 7.50	Woll. Socken, Kammgarn . . . 1.75
<b>Kleiderstoffe</b>	Vorhänge aus Künstlerleinen, reich befüllt . . . 25.—	„Damen“-do., reine Wolle . . . 13.50	Matosocken, hübsche Muster . . . 1.80
Baumw. Krepp, m . . . 2.35	Füllbettdecken für 2 Betten . . . 6.50	Seidenbänder, la Qualität, m . . . 60 }	hübsche Selbstbinder . . . 98 }
Baumw. Mouffeline, hübsche Muster, von . . . 0.98 an	Vorleger von . . . 1.90 an	Schirme, hübsche Griffe, 19.—, 18.—, 15.— . . . 9.50	Herrenhüte . . . 5.90
Wollmouffeline von . . . 3.90 an	Trischdecken in großer Auswahl. . . 2.—	Unterrock, la Satin . . . 8.75	
Kammgarn für Kostüme, 130 cm, mod. farbig, m . . . 9.50	<b>Wäsche</b>	Duobüstragen in allen Weiten . . . 1.20	
Gabarbine, la Ware, 130 cm breit, m . . . 9.50	Protierhandtücher . . . 98 }	Apachen-Kragen, sehr modern . . . 2.90	
Geppir für Sporthemden, m . . . 88 }	mit bunten Streifen 3.50, 2.50, 2.40	Kragen mit Einfaß, sehr modern 3.50	
<b>Wäschestoffe</b>	Badelaken, 100/100 . . . 5.75	Jumper-Schürzen, bt. Ketone . . . 1.70	
Gendentuch, starkfäbig, m . . . 68 }	do., 140/180 . . . 15.—		
Madapolani, m . . . 88 }	Protierlappen, Stück . . . 25 }		
Louisianatuche, m . . . 1.10	Brinzeherde mit reicher Stiderei . . . 4.75		
Renforce, m . . . 88 }	Unterjacken, Jumperform . . . 2.60		
Matobastif, eleg. Ware, m . . . 1.80	Trägerhemd, la . . . 1.95		
Linon, m . . . 1.10	Weinkleid von . . . 1.90 an		
Hausstuch, bef. stark, m . . . 1.50			
Köper, la, m . . . 1.48			

Beachten Sie bitte meine 4 Schaufenster.

## H. G. LANGE.

### Auktion

in Meinardus Gasthause in Elsfleth.  
Am Auftrage verkaufe ich am  
**Sonnabend, dem 4. April 1925,**  
nachmittags 2 Uhr anfangend,  
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung, evtl. auf kurze Zahlungsfrist:

ca. 70 Dosen Krabben in Gallert und Majonaise,  
30 Dosen Blutwurst, Lachs, Gabelbissen, Kirschen,  
Spinat, Majonaise in Gläsern, ca. 200 Tafeln  
Schokolade, Sahnestangen, Pfefferminz-, Eiskreme,  
**100 Flaschen Likör**, Fondants-Ringe, 57 Pakete  
Seifenpulver, 47 Pakete Scheuerpulver, Spaten,  
Kohlenschaufeln, Müllschaufeln, Kaffeeseibe, Saucen-  
löffel, Aufschnittgabeln, Zuckerlöffel, Teelöffel,  
Kaffierapparate, Mauserpistolen mit Tasche, Walter-  
pistolen, Trommelrevolver, Teschings, Luftgewehre,  
1 Jagdgewehr (Kugelhüchse), Kaffeefuß, Tabak,  
Götterpeise, Wackpulver, Kinderpaten, Zigaretten,  
Zigaren, Zigarettenetuis, Senfensreicher, Haar-  
schneidemaschine, Becköffner, Jagdtaschen, Kotos-  
matten, andere Matten, Bratpfannen, Fensterputzer,  
ferner: **1 neuen Küchenschrank**, 1 Nähmaschine  
(fast neu), 1 Sofa, Tische, Stühle und andere Sachen.  
Raumliebhaber ladet freundlichst ein

**R. Jungmann, Aukt.**  
NB. Es können noch Sachen zugebracht werden.

### Harnstoff

(Floramid)  
der Badischen Anilin- & Soda-Fabrik  
der beste  
**Garten-Dünger.**  
Erhältlich in der  
**Apotheke.**  
½ kg-Dose M. 1.20, 5 kg M. 7.50.

### Gold-Hypotheken-Darlehen

beschafft schnellstens zu günstigen Bedingungen  
**H. Suhr, Brafe,** Bahnhofstraße 28 a,  
neben der Bereinigung.

**Konning's Kaffee**  
jedes frisch!  
Verkauf nur bei:  
**B. Schnitz,** Mühlen-  
straße 13.  
Fernruf 63.

**Zur Konfirmation:**  
**Blühende Blumen**  
in großer Auswahl.  
**Joh. Bruns.**

**Besonders**  
**günstiges Angebot**  
in  
Satin-Schürzen,  
Haushalts-Schürzen,  
Cashentücher,  
Handschuhe,  
Untertailen,  
Flor- und Seiden-  
Strümpfe.  
Krawatten,  
Hosenträger,  
Kragen u. Manschetten  
Oberhemde,  
Hüte und Mützen.  
**Th. v. Freeden.**

### Tivoli-Lichtspiele.

Am Sonntag, dem 5. April:

**GERTY'S LEIDEN**  
Ein Großstadtbild von heute.  
Eines „Pflegekindes“  
Qualen und Erlösung  
in dem großen Stummfilm  
**Gerty's Leiden.**  
**Die Tragödie im Hause Bang.**  
Schauspiel in 8 Akten von Ernst Hoffmann.  
**Löwen im D-Zug.**  
Fot-Groteske in 2 Akten.  
Sonntag nachmittag 3½ Uhr:  
**Große Jugend- und Kindervorstellung.**

### „Stedinger Hof“.

Gastspiel  
von  
**Genzel's grossem**  
**Marionetten-Künstler-Theater**  
(Kleinkunstbühne).  
**Sonnabend, den 4. April:**  
**Das Müller-Röschen.**  
Familiengemälde in 5 Akten.  
**Sonntag, den 5. April:**  
**König Eduard von England.**  
Schauspiel in 4 Akten.  
Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.  
Es ladet freundlichst ein **Hugo Genzel.**